

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 13

Artikel: Ostern
Autor: Roos, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

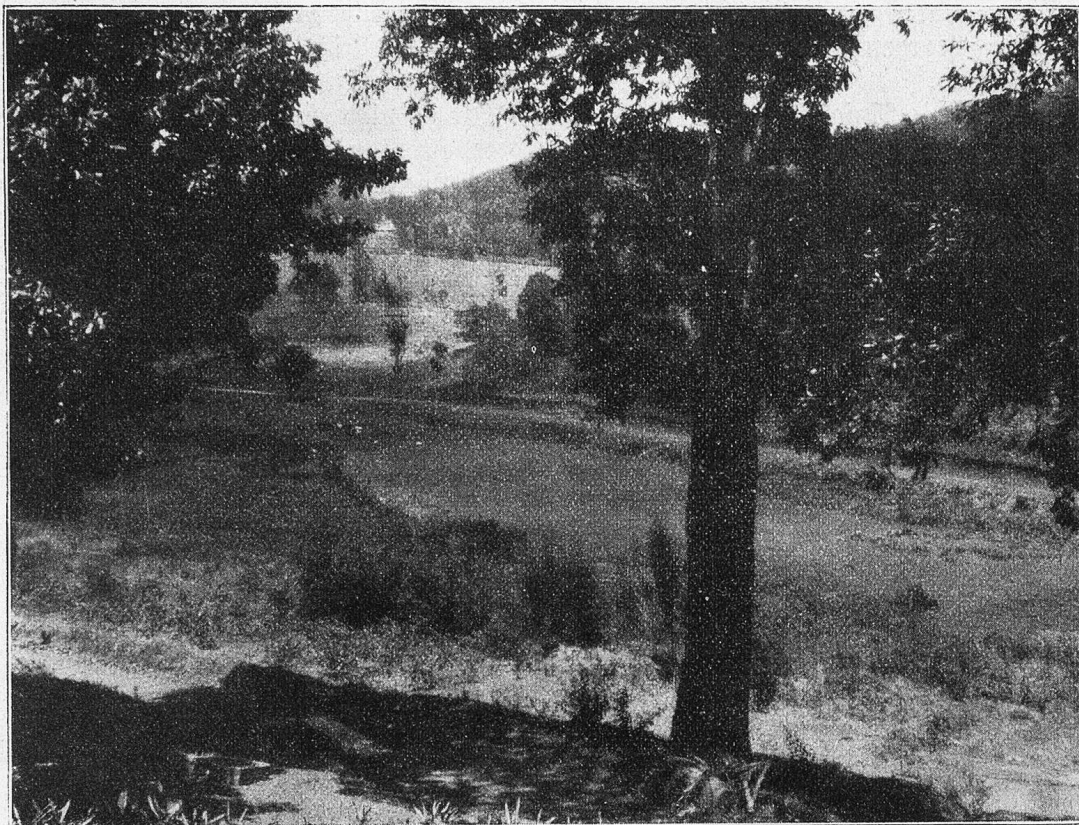
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lufthoto. Vegetationsbild.

Ostern.

Von J. Roos.

„Grüeni Wiehnecht, wyßi Ostere!“ heißt's i de Bureregel, und me hätt felle meine, 's wärd sie erwohre hür wider einist! Es ist zwor e spoti Ostere g'h, erst gäge Mitti Aberölle, und zäntume hed's jo scho halbschuehöchs Gras g'ha, und no höher's; do hed dä donnstigs Aberölle wider einist rächt die böß Syte füre g'cheht: Am Mittwuche nohmittag hed's halt ag'fange chüze¹, wie-n im Hornig, bis z'Nacht; do hed's afo uftue, vom Byswind, und es ist ganz glanz worde. Guet Nacht, Chriesibluest, ade Blüemli und Gresli! Dä Chardonustig hed de Bure grüsli angst g'macht: Nüzäpfli sind a de Bäume g'hanget, de g'frornig Schnee hed 's Gras z'Vode drückt; halt und uheimelig isch' g'h. D'Söubluemehöpf sind halb zue g'h und ume-g'krümmt; d'Chleeblettli händ si z'jämeg'leid g'ha; alles hed grüsli trurig drng'luegt und am trurigste d'Lüt. Das ist e Charwuche g'h! Tefses und Mareije! Mängs Burli hed bi-n em selber dänkt: „Jo, jo! me g'seh, aß de Heiland g'storben ist! Kes Heu meh und duffe Schnee! Was müe' mer au afoh?“ — De Charfrhtig ist no truriger g'h; still, grüsli still! D'Bögel,

d'Rinderstore, wo scho cho g'h sind, händ ume-g'chluderet² und sind schier Hungers verfrore. Vom Chilefürzeih³ use hed mer nüd g'hört weder d'Raffle, wenn almig wider e Psaltner⁴ a'gangen ist. De ganz Tag sind schwarzg'chleidenig Lüt gäg de Chile und vo de Chile g'losse, still, trurig, und händ d'Chöpf lo hange, wie die hg'frorne Blueme. Au d'Sekundarschüeler händ hüt ihres Lärme, Bosgen und Fürtüfelabloh lo sh. Tuged het just fei Tuged; aber ietz händ sie doch au Resung⁵ ag'noh. Es hed si aber au g'hört; nid wäge de Chelti, aber wäge der Charwuchezht!

Am Samstag z'mittag ist d'Sunne cho; noh und noh ist de Schnee ewägg 'gange; d'Stroße händ 'trochnet; 's Gras ist uf'g'stande; 's ist wermer worde duffen und wermer dinnen im Härz vo de Lüte — d'Goffnig ist cho! Und uf einist hed's halt ag'fange lüte mit allne Glogge: „Ostere, Ostere! Christus ist erstande!“

¹ schneien, stürmen; ² vor Frost schlotternd herum-gesessen; ³ Kirchenvorhalle; ⁴ die drei Rosenkränze hintereinander gebetet; ⁵ Räson, Vernunft.



In Lufphoto. „The Lawns“.

's Nsch ist vergange g'sh; prächtigs Wätter ist cho; de Früehlig ist do g'sh! Als hed ieh g'juzget, g'junge, Laub 'blose drunder und drüber; d'Buechfinke händ trilleret; d'Rinderstore händ g'fäcket und g'schnädderet was d'gift, was d'hest. Im Tobel hinde händ d'Espächte g'hämmeret a denen alte, chrankne Bueche, und de Guggler hed 's erst Mol g'rüest! 's hed mi grad g'mahnet, wi wenn euses alt Schwarzwälderzht allig abeg'raßlet ist und de de Guggler füre cho ist und g'schwind g'macht het: Guggugg! Nei, nei, 's ist nüd verfreore: All Rein sind gälb g'sh vo de Süblueme; Millione Beizeli sind drinume g'surret und händ gälbi Hösli a g'ha; i de Hegen inne sind feizi Schlüsselblüemlistöck zu dem heidöre Gras usg'wache; d'Schwarzdörn händ blüeit, und do und det ist es Chriesbäumli

im prächtigste Bluest g'stande. D'Chind händ g'junge an allnen Eggen und Ände:

„Giedi, Beiedi sum, sum, sum;
Annebäbeli brumm, brumm, brumm!“

und händ Muettergotteschäferli g'fangen und de a de Sunne lo flüge; d'Schüeler händ au nid anderst chönne weder im Heigoh, wie Chrut und und Chabis durenand dure z'singe:

„Alle Bögel sind schon da —
„Wenn die Sonne nun den Schnee hat fortgeleckt —
„Alle Bögel, alle! —
„Frisches Grün dann überall die Weiden deckt —“
usw.

D fälige Zht, wenn noch dem vile Chriiz und Yhde, noch Angst und Sorge, Chummer und Verdruß de Hustage chund, de Hustage dusse, de Hustage dinne!

Der Vinzenz.

Von Victor Fleischer.

Zu Ostern ist der Vinzenz das erstemal auf Ferien gekommen und am Sonntag im Alumnennormate in die Kirche gegangen: die violette Schärpe um den schwarzen Rock und den Zylinder auf dem Kopfe. Die Bauern sind stehengeblieben und haben ihn nachgeschaut mit freundlichen Blicken: „Ein braver Pfarrherr wächst

uns da heran.“ Alle Leute haben ihn begrüßt, und die Kinder wollten ihm gar die Hand küssen. Die Mertenbäuerin ging neben dem großen Sohne einher und mußte sich fortwährend das Gesicht tupfen mit dem breitgeränderten Sacktuche. War halt gar so ein warmer Tag heute...